

Zeitschrift: Geschichte und Informatik = Histoire et informatique
Herausgeber: Verein Geschichte und Informatik
Band: 5-6 (1994-1995)

Artikel: Möglichkeiten der Transkription mittelhochdeutscher und frühneuhochdeutscher Texte auf dem Computer
Autor: Fähndrich, Thomas
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-118839>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 02.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Möglichkeiten der Transkription mittelhochdeutscher und frühneuhochdeutscher Texte auf dem Computer

Thomas Fährdrich

Im Zusammenhang mit Vorbereitungsarbeiten zur Untersuchung eines größeren Korpus von spätmittelalterlichen Texten stellte sich das Problem, wie diese auf einem Computersystem möglichst textnahe dargestellt werden können. Da die Texte nach der Transkription sprachlich untersucht werden sollten, war die Zielvorgabe, möglichst nahe am handschriftlichen Text zu bleiben, d.h. Diphthonge, Umlaute, spezielle Schreibungen einzelner Zeichen, Häkchen, Akzente u.ä. möglichst so wiederzugeben wie in der Handschrift. Die Transkription sollte also möglichst wenig Interpretationen des Transkribenten enthalten. Die Untersuchung des Sprachsystems sollte danach in einem zweiten Arbeitsschritt geleistet werden.

Ziel war, dass die Spezialzeichen auf dem Bildschirm des Computers dargestellt und auf einem gängigen Computerdrucker ausgegeben werden können. Zur Verfügung standen ein Macintosh-Computer und ein postscriptfähiger Laserdrucker.

Es zeigte sich bald, dass man nicht auf eine bestehende Lösung zurückgreifen konnte. Es ergaben sich schliesslich zwei Möglichkeiten. Eine erfordert das Textverarbeitungsprogramm «Microsoft® Word 4» oder «Word 5» für Macintosh, die andere die Anschaffung des Programms «Fontographer®», mit dessen Hilfe sich jedes gewünschte Zeichen entwerfen lässt.

Meine eigene Beschäftigung mit der Wiedergabe von Spezialschriftzeichen auf dem Computer fand in den Jahren 1989 und 1990 statt. Unterdessen sind die erwähnten Programme weiterentwickelt worden. Gemäss Herstellerangaben erlaubt die neueste Version von «Fontographer®» auch die Herstellung von Zeichensätzen im «TrueType™»-Format. Diese Schriftart erfordert einen weniger aufwendigen Drucker und ermöglicht es trotzdem, jedes selbstentworfene Zeichen in jeder Grösse ohne Qualitätsverlust darzustellen.

Beide der nachfolgend erwähnten Möglichkeiten sollen auch auf Computern mit dem «MS-DOS»-Betriebssystem und der Benutzeroberfläche «Windows» realisierbar sein.

Die Herstellung eigener Zeichensätze mit dem Programm «Fontographer»

Mit Hilfe des Programms «Fontographer» lassen sich komplette, selbstgestaltete Zeichensätze herstellen, die auf dem Computer wie die Schriftarten «Times», «Helvetica» oder andere angewählt werden können.

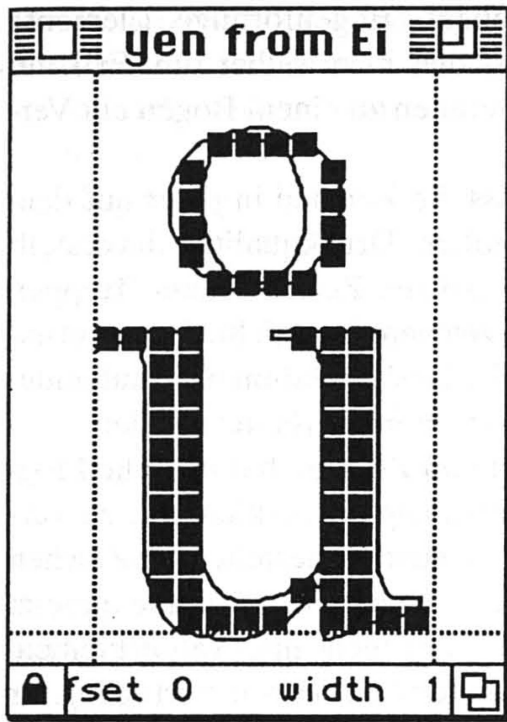


Abb. 1: Bitmap-Zeichen

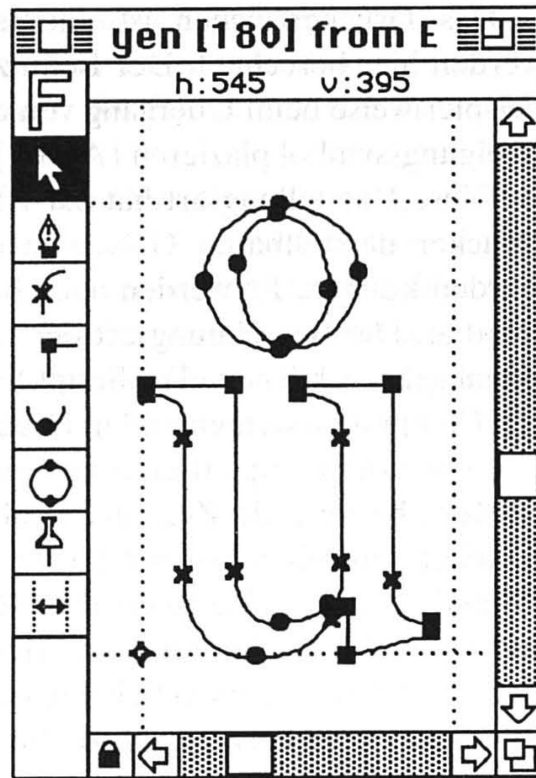


Abb. 2: PostScript-Zeichen

Im folgenden erkläre ich die Möglichkeiten dieses Programmes anhand des selbstentworfenen Zeichensatzes. Er basiert auf der Schriftart «Times». Der Macintosh-Zeichensatz enthält 255 Zeichen. Die ersten 31 Zeichen sind Steuerzeichen, die nicht für die Darstellung von Schriftzeichen zur Verfügung stehen. Auf alle anderen Plätze kann im Grunde genommen jedes beliebige Zeichen gesetzt werden. Dies kann man feststellen, wenn man beispielsweise die Tastaturbelegung der Schriftarten «Times» und «Symbol» miteinander vergleicht.

In der Praxis ist es aber ratsam, nur die höheren Nummern des Zeichensatzes mit Sonderzeichen zu belegen, um die gebräuchlichen, normalen Schriftzeichen im gleichen Zeichensatz auf den gewohnten Tasten zur Verfügung zu haben. Sonst müsste man beim Gebrauch der Schrift häufig von einem Zeichensatz in den anderen wechseln.

Jedes Zeichen besteht aus zwei Elementen, einem sogenannten «Bitmap-Zeichen» für die Darstellung auf dem Bildschirm und einem «PostScript-Zeichen», das die Daten für den Drucker enthält. Das «Bitmap-Zeichen» ist aus Punkten zusammengesetzt. Da die Anzahl Punkte, die für ein einzelnes Zeichen zur Verfügung stehen, beschränkt ist, werden bei dieser Darstellungsart bogenförmige Elemente eines Schriftzeichens als Treppen sichtbar (Abb. 1).

Das Druckerzeichen ist anders aufgebaut. Bogenförmige Elemente werden hier berechnet. Der Benutzer muss dies nicht selber tun. Er kann beispielsweise beim Übergang von einer Geraden zu einem Bogen ein Verzweigungssymbol plazieren (Abb. 2).

Diese Darstellungsart hat zur Folge, dass die Zeichen in jeder auf dem Drucker darstellbaren Grösse in einer hohen Druckqualität dargestellt werden können. Es werden auch bei sehr grossen Zeichen keine Treppen sichtbar. Die Berechnungsart der Druckerzeichen entspricht dem international gebräuchlichen «PostScript-Standard». Deshalb können sie auf anderen Computersystemen und in Druckereien weiterverarbeitet werden.

Neben der komplett eigenen Gestaltung von Zeichen hat man die Möglichkeit, bestehende Zeichen zu übernehmen, sie zu verkleinern, zu verschieben, zu drehen. So kann der Diphthong «û» aus dem bestehenden Zeichen «u» und dem verkleinerten und verschobenen Zeichen «o» zusammengesetzt werden (Abb. 2). Eine weitere Möglichkeit darf nicht unerwähnt bleiben. Wie gezeigt, stehen nicht beliebig viele Plätze für Zeichen zur Verfügung. Es ist möglich, Zeichen so zu plazieren, dass sie nachträglich überlagert werden können. So genügt beispielsweise ein Häkchen, das dann unter jedes beliebige Zeichen gesetzt werden kann.

Zum Schluss ist noch zu sagen, dass ein selbstgestalteter Zeichensatz in verschiedenen Programmen wie Textverarbeitung, Datenbank u.ä. verwendet werden kann.

Als Beispiel sind im Anhang die Sonderzeichen des selbstgestalteten Zeichensatzes abgedruckt.

Die Darstellung von Sonderzeichen im Textverarbeitungsprogramm «Microsoft Word»

Neben der komfortableren, dementsprechend aber auch aufwendigeren und teureren Möglichkeit mit dem Programm «Fontographer» hat sich auch eine einfache Variante ergeben, um viele Sonderzeichen darstellen zu können. Man benötigt dazu das Textverarbeitungsprogramm «Microsoft Word» in der Version 4 oder 5. Die Zeichen können auf jedem beliebigen Drucker in der gewohnten Druckqualität wiedergegeben werden.

Im Programm «Word» ist es möglich, mathematische Formeln darzustellen. Dabei kann man Zeichen zurückversetzen, überlagern, hochstellen und tiefstellen. Diese Möglichkeiten können auch für die Darstellung von Diphthongen und Umlauten nutzbar gemacht werden.

Die Formeldarstellung in «Microsoft Word» basiert darauf, dass man mittels eines speziellen Formel-Schriftsatzbefehls Überlagerungen u.ä. definieren kann. Wählt man im Textdokument den Modus «Einblenden», in dem

alle Steuerzeichen auf dem Bildschirm sichtbar sind, erscheint der Formel-Schriftsatzbefehl, wählt man hingegen den Modus «Ausblenden», in dem die Steuerzeichen nicht sichtbar sind, erscheint die Formel so, wie sie ausgedruckt wird.

Ich gebe im folgenden ein Beispiel für die Darstellung des Diphthongs «ü». Die einfachste Möglichkeit besteht darin, dass man die Zeichen «u» und «o» überlagert, d.h. dass sie übereinander geschrieben werden. Das Zeichen «o» wird mit dem Befehl «Format-Zeichen» hochgestellt und verkleinert. Die Formelschreibweise sieht folgendermassen aus: \O(u,^\circ) . Die Syntax für die Formel-Schriftsatzbefehle ist im Benutzerhandbuch zu «Microsoft Word» ausführlich beschrieben.

Es hat sich als praktisch erwiesen, Formel-Schriftsatzbefehle als Textbausteine zu speichern. So sind diese bequem verfügbar.

In dieser Darstellungsart können kleinere Probleme auftreten. Wie gezeigt, besteht der Formel-Schriftsatzbefehl aus mehreren Zeichen, die beim Ausblenden der Steuerzeichen nicht alle sichtbar sind. Wenn man den Cursor hinter ein Zeichen setzt, das aus einer Formel besteht, kann es vorkommen, dass der Cursor quasi in die Formel hineingerät und diese auseinanderreisst. In einem solchen Fall empfiehlt es sich, die Steuerzeichen einzublenden, um dann die richtige Ordnung wieder herzustellen.

Zudem können kleine Ungenauigkeiten auftreten, indem das hochgestellte Zeichen nicht genau in der Mitte sitzt. Dies tritt vor allem dann auf, wenn man kursiv schreibt.

Insgesamt ist die Möglichkeit der Formel-Schriftsatzbefehle aber durchaus eine Alternative zur oben beschriebenen Möglichkeit.

Anhang 1:

Hinweise zu den verwendeten Computerprogrammen

- Fontographer, von ALTSYS Corp., Vertrieb für die Schweiz durch SWIP Handels AG, Glattalstrasse 501, 8153 Rümlang
- Word, von Microsoft Corp., überall im Handel erhältlich

Anhang 2:

Verfügbare Zeichen im selbstentworfenen Zeichensatz mit «Fontographer»

Verfügbare Zeichen:

-mittelhochdeutsch / frühneuhochdeutsch:

a:	æ	ā		
i:	ī	î		
o:	œ	ō	ö	õ
u:	û	ū	ü	
v:	ŵ	ŵ		
s:	ſ	ʒ	ß	
Zahlen:	ʃ (mhd. 4)	ʒ (mhd. 5)	ʌ (mhd. 7)	
Masse:	£ (Pfund)	ð (Pfennig)		
Sonstige:	¢ (Kapitel)	ʔ (Fragezeichen)		

-althochdeutsch:

Ḅ	ḁ	g	ḡ	ḃ
---	---	---	---	---

-Schweizerdeutsche Dialektschrift nach Dieth:

İ ï
(alle anderen Zeichen können mit den fliegenden Akzenten geschrieben werden)

-Schweizerdeutscher Sprachatlas (SDS):

˘ (Klammer) ˙ (Klammer)
(alle anderen Zeichen können mit den fliegenden Akzenten geschrieben werden)

-fliegende Akzente:

Vokale oben:	ˆ	˙	˘	˚	˛
Punkte oben:	ˆ	˙	˘	˚	˛
diverse oben:	ˆ	˙	˘	˚	˛
Striche oben:	ˆ	˙	˘	˚	˛
diverse unten:	ˆ	˙	˘	˚	˛

(jeweils ein Akzent für Minuskeln und einer für Majuskeln)

Textbeispiele:

-Jahrzeitbuch St. Michael, Zug:

Hans Wölfflin, genant Howa Henflin, und Elß inn Oetal, fin wirtÿ, unn aller ir kinden und vordern:
durch der aller sel willen ist gefetz 3 f kernen, also zeteilen, plebano 1 f, dem frümesser 1/2 ð, dem
pründer zu Sant Mcihhael ouch 1/2 f, also daz die egeanten priester uff finen jerlichen tag am abent
fingent ein vigilÿ ...

-Phonogramme des Schweizerdeutschen Sprachatlas, Eschenbach (LU):

I verzöw èch dò gäärn öppis über mi Pruef. S Poschthawteramt isch z Eschebach eso en Aart
Familietradition ...